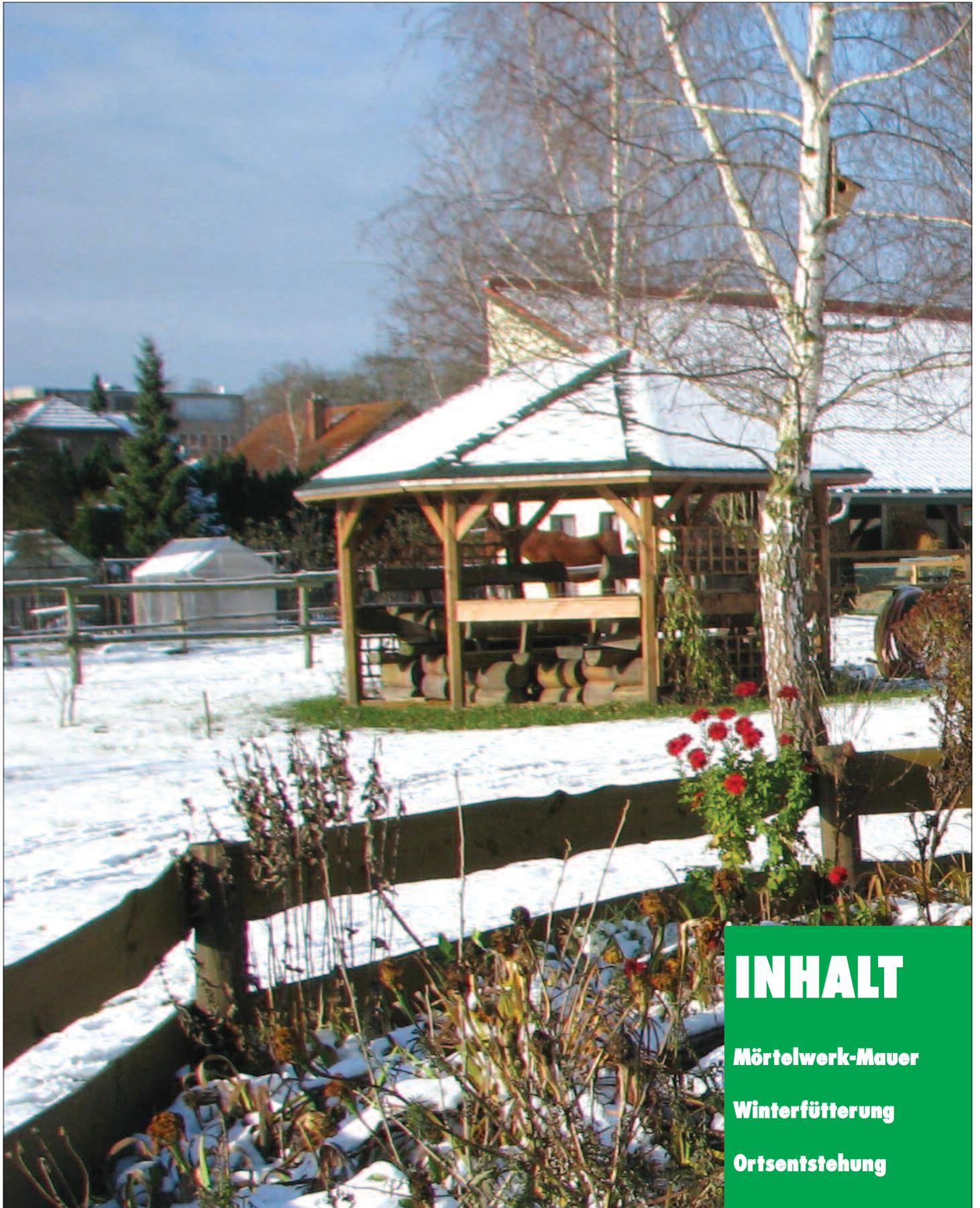


# EICHEN BLATT

Unsere Zeitung vor Ort – Informationen des Ortsbeirates Eiche

Nr. 18 • Dezember 2011



## INHALT

**Mörtelwerk-Mauer**

**Winterfütterung**

**Ortsentstehung**

# Liebe Eichener,



schon wieder neigt sich ein Jahr verdächtig dem Ende zu. Wir haben 2011 viel geschafft: Nach den Kinder-

einrichtungen von Oberlinverein und AWO ist nun auch die Schule nach der Sanierung ein Kleinod geworden. Die Mauer Am alten Mörtelwerk konnte einladend gestaltet werden. Eichener Vereine und Bürger engagieren sich im Bürgertreff und anderswo für den Ortsteil.

Der Ortsbeirat möchte Sie mit einer neuen Ausgabe des Eichenblattes über Aktuelles im Ortsteil informieren. Ich danke Evelyn Dahme und allen Mitwirkenden, die diese für Sie vorbereitet haben.

Im Ortsteil gibt es keine dramatischen Neuigkeiten, und das ist sicher gut so:

Wenn es Neues zum Bauvorhaben der Firma Semmelhaack neben dem Nettomarkt gibt, erfahren Sie davon. Wir erwarten in den nächsten Wochen weitere Behandlung im Ortsbeirat. Dort auf dem früheren Kasernengebiet ist der Bau von Wohnungen für insgesamt

etwa 1.000 Menschen, darunter auch Studenten und Senioren, geplant.

Der Verkehrsentwicklungsplan der Stadt Potsdam verzögert sich noch etwas. Die Verwaltung hat den neuen Plan noch nicht eingebracht.

Bezüglich einer Option Straßenbahn hat der Ortsbeirat Eiche einstimmig beschlossen, dass keine Bahntrasse quer durch Eiche befürwortet wird und es bei der Erschließung mittels Bus bleiben soll. Dies haben wir auch der StVV übermittelt. Übrigens hat die Stadt Potsdam gerade die in Frage kommende Zufahrt in der Stra-

ße Am Neuen Palais mit einer langen Reihe neuer Bäume bepflanzt!

Für das Gelände der früheren Zivilverteidigung im Wald am Weg nach Bornim läuft derzeit eine Prüfung, ob dort gelegentlich die Feuerwehr logistische Übungen durchführen darf.

Vor uns liegt also ein spannendes Jahr. Zunächst einmal wünsche ich allen Eichenern aber ein angenehmes Jahresende und auch ein paar Tage Erholung vom Alltagsstress.

*Ihr Ortsvorsteher  
Ralf Jäkel.*

## Infos aus dem Ortsbeirat

### Umweltbelastungen

Mit Umweltbelastungen in Eiche hat sich Herr Wollenburg beschäftigt. Er berichtet, dass der Feinstaub nicht die zulässigen Grenzwerte überschreitet. Ob an der Eisenbahntrasse Erdaufschüttungen oder andere Lärmschutzmaßnahmen erforderlich sind, werde sich erst nach Abschluss der derzeit laufenden Arbeiten am Lärmaktionsplan der Stadt herausstellen. Einen gesonderten Prüfauftrag stellte der Ortsbeirat nicht.

### Umfriedungsmauer

Über Erneuerungsarbeiten an der maroden Umfriedungsmauer der Kirche berichtet Herr Kapuste; das sei auch eine Sicherheitsfrage. Aus Kostengründen wird das Vorhaben schrittweise realisiert und zunächst der Abschnitt von der Gaststätte bis zum Portal saniert.

### Entwässerungskonzept

Nach der Ankündigung der Stadtverwaltung, dass derzeit noch am Entwässerungskonzept für die Lindstedter Straße gearbeitet werde und die Straßen-

baumaßnahmen nicht vor 2015 erfolgen, weist er noch einmal auf die Möglichkeit der Vorfinanzierung durch die Anwohner hin. Dazu hat er die Stadt um eine Kostenschätzung gebeten, die demnächst vorliege.

### Schule „Ludwig Renn“



Über die Modernisierung der Eichener Schule „Ludwig Renn“ berichtet eine Online-Präsentation unter [www.gs2-potsdam.de](http://www.gs2-potsdam.de) (Foto). Nach Abschluss der Arbeiten wurde nach Auskunft von Frau Plischke vom Schulförderverein der Name beibehalten und auch die Gedenktafel für den Spanienkämpfer gegen den Faschismus wieder eingerichtet.

### Verkehrseinschränkungen

Aus einer gemeinsamen Beratung der Ortsvorsteher mit dem Oberbürgermeister be-

richtet Herr Jäkel, dass diese die mangelnde Information der Ortsbeiräte über Baumaßnahmen in den Ortsteilen kritisiert haben. Daraufhin sicherte die Verwaltung zu, künftig vorher über absehbare Verkehrseinschränkungen zu informieren.

### Personalien

Im Ortsbeirat veränderten sich in den vergangenen Monaten Personalien. Für Herrn Jahncke rückte Herr Pahnhenrich (CDU) in das Gremium nach, Frau Dahme machte ihren Platz für Herrn Philipp (Die Linke) frei. Als stellvertretende Ortsvorsteherin wurde Frau Zierrath (SPD) in offener



Wahl einstimmig benannt – herzlichen Glückwunsch!

### Wissenschaftspark Golm

Von einem Treffen auf Einladung des Wissenschaftsparks Golm berichtete Herr Wollenburg. Über die geplante Weiterentwicklung des Geländes hinaus stellte man hier auch Konzepte für bedarfsgerechte Verkehrsperspektiven vor, zu denen auch schon Gespräche mit Bahn und Fachministerien stattgefunden haben. Mit dem Treffen lud der Wissenschaftspark zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit im Interesse von Instituten und Ortsteilen ein.

### Gehweg

Auf Betreiben des Ortsbeirats erneuerte und verbreiterte die Stadt während der Sommerferien im Zuge der Schulsanierung den Gehweg in der Straße Am alten Mörtelwerk, den Schulkinder häufig benutzen.

### Übungsplatz

Auf Antrag der CDU prüft die Stadt, ob das Gelände am Weg nach Bornim als Übungsplatz für die Freiwilligen Feuerwehren geeignet wäre. Der Ortsbeirat sprach sich dafür aus, sofern die Interessen der Eichener nicht beeinträchtigt werden.

# Eiche in vier Jahreszeiten

Das große Wandbild Am alten Mörtelwerk ist fertig! Zeit für einen Rückblick.



Alte Mauer mit Graffiti

Vor etwa zwei Jahren reifte im Ortsbeirat die Idee, dass die bekrakelte Mauer in der Mitte des Ortsteiles nicht so hässlich bleiben sollte.

Verschiedene Ansätze mussten verworfen werden. Komplette Bepflanzung scheiterte an der vollsonnigen Lage. Weiß anstreichen war auch unrealistisch für eine Lösung des Problems.

Als Ortsvorsteher ergriff ich dann die Initiative für umfangreiche Verhandlungsrunden, um die Voraussetzungen für ein großes Wandbild abzuklären. Zunächst entwickelte ich im Gespräch mit Bürgerinnen und Bürgern das Thema „Eiche in vier Jahreszeiten“, fertigte einen künstlerischen Vorentwurf an und begab mich auf die Suche nach Spendern, weil die Mittel

des Ortsbeirates nicht für investive Maßnahmen eingesetzt werden dürfen. Parallel dazu maß ich die Fassade samt Mauervorsprüngen und Fenstern aus und stimmte den Entwurf unter Einbeziehung der vorhandenen Fenster und Kanten so auf die Fassade ab, dass diese Teil des Bildes wurden.

Dann waren Angebote für die Instandsetzung der mürben Fassade von Fachbetrieben einzuholen. Erst nachdem ich drei Spender für das gesamte Vorhaben hatte finden können, konnte ich Anfang des Jahres endlich die Reparatur der Mauer in Auftrag geben. Anschließend folgte im Dialog mit den Künstlern der weithin bekannten Firma ARTE.FX die Erarbeitung eines umsetzbaren Entwurfes für das Wandbild. Die Künstler haben den Entwurf dabei durch viele kreative Ideen bereichert und ausgestaltet.

Nachdem alles klar war, mussten wochenlange Phasen einer schwierigen Wetterlage umschifft werden, weil die Künstler etliche andere Aufträge und unser Vorhaben „unter einen Hut zu bringen“ hatten.

Als dann im Sommer die ersten Farbschichten auf der Fassade aufgetragen wurden, wuchs für alle die Spannung. Die Eichener konnten täglich miterleben, wie Hintergrund und Häuser, Buddelkasten und Bäume dazu kamen. In der Endphase der Produktion tauchten dann die Menschen und Tiere auf und vervollständigten das Bild zu einem beeindruckenden Kunstwerk. Heute sind wir alle froh, dass Eiche seine Bewohner und Besucher an dieser zentralen Kreuzung mit einem freundlichen Wandbild willkommen heißt.

Ralf Jäkel



Viele Eichener freuen sich über das neue Wandbild

Liebe Einwohner unseres Ortsteils,

nicht nur ich bin begeistert von der Ausdruckskraft der Künstler Mario Schuster und Benjamin Braune, die das Bild erschaffen haben. Viele Eichener haben dem Ortsbeirat inzwischen mitgeteilt, dass ihnen die neue Mauer hervorragend gefällt. Auch in ihrem Namen möchte ich mich deshalb noch einmal auf diesem Wege herzlich bei den Künstlern bedanken. Mein Dank geht auch an die Stadtwerke Potsdam, an eine Potsdamer Baufirma und an die Firma Semmelbaack, die mit ihren Spenden dieses großartige Wandbild auf etwa 110 m<sup>2</sup> zur Freude der Einwohner von Eiche und ihrer Gäste ermöglicht haben.

Mit freundlichen Grüßen  
Ralf Jäkel



Im Sommer konnte man das Geschick der Künstler live bewundern

# Naturschutz in Eiche: Winterfütterung

Die kalte Jahreszeit hat begonnen. Kein Mensch möchte sich vorstellen, eine Winternacht außerhalb beheizter Gebäude verbringen zu müssen. Schaut man aus dem Fenster, sitzen dort aufgeplusterte Vögel, die scheinbar frierend der Kälte harren. Man möchte sie alle hereinholen, an die wärmende Heizung. Sind aber diese Tiere mit den Menschen vergleichbar?

Dem ist nicht so! Die Vögel unseres Breitengrades sind hervorragend an die jahreszeitlichen Temperaturschwankungen angepasst. Selbst Enten haben dank eines ausgeklügelten Mechanismus' im eisigen Winterwasser keine kalten Füße. Wäre dann das Füttern eine gute Idee?

Streut man Sämereien aus, erscheinen als regelmäßige Gäste am Futterhaus unsere beiden Sperlingsarten sowie der Grün- und der Buchfink, am Meisenknödel auch die Kohlmeise, die Blaumeise und am Waldrand der Siedlung schon mal der Kleiber. Seltener Gäste sind der kräftige Kernbeißer oder der aus Skandinavien im Winter



Kleiber

einfliegende Bergfink, ein äußerst farbenfroher Vertreter der Zunft. Die Liste könnte hier noch deutlich verlängert werden.

Ist es sinnvoll, diese Tiere regelmäßig am Vogelhäuschen zu füttern, um ihre scheinbare Not zu lindern?

Ja!, sagt der Tierschützer, denn die Vögel in unserer Umgebung sollen es gut haben. Ja!, sagt auch die Tiernahrungsbranche, denn das spült Geld in ihre Kassen. Gerade die kostenlosen Einwurfzeitungen am Wochenende geizen nicht mit Artikeln, in denen die Vogel-fütterung nahezu ganzjährig empfohlen wird. Was sollte daran auch problematisch sein? Es nützt doch den gefiederten Freunden, sichert ihr Überleben.

## So einfach ist es allerdings nicht.

Grundsätzlich ist das Füttern nur dann sinnvoll, wenn folgende Voraussetzungen beachtet werden:

Es herrscht eine geschlossene Schneedecke über mehrere Tage, Frost allein ist kein größeres Problem;

die Futterstelle wird regelmäßig gründlich gesäubert, um die Gefahr einer Infektion durch Salmonellen oder Viren zu verhindern.

Und, die wichtigste Voraussetzung: Kinder oder einsame Menschen erfreuen sich an den Tieren, die sich ihnen hier, wie sonst nie, in kurzer Entfernung präsentieren.

Der Vogelwelt selbst bringt es im Grunde nämlich nichts. Eher das Gegenteil ist der Fall.

## Warum ist das so?

**Erstens:** Im Herbst fliegen die meisten insektenfressenden Vögel südwärts. Die nicht rein vegetarisch lebenden Arten, die

hier bleiben, so z.B. das Rotkehlchen und die Meisen, stellen ihre Ernährung um. Sie fressen nun vermehrt pflanzliche Kost. Die Körnerfresser, und das sind die weiter oben bereits genannten Vertreter, haben sich auch an die harten Winter bei uns angepasst, denn sonst wären sie im Laufe der zahlreichen Eiszeiten der vergangenen Jahrtausende ja längst ausgestorben. Fütterungen bewirken vielmehr, dass die ohnehin robusten Körnerfresser auch noch dann überleben, wenn sie normalerweise dazu nicht in der Lage gewesen wären. Das bedeutet, dass sich dadurch im Folgejahr auch Tiere erfolgreich fortpflanzen können, die aufgrund ihrer genetischen Ausstattung eigentlich dazu nicht in der Lage gewesen wären. Kränkeldende Nachkommenschaft ist die Folge. So vorausschauend, aber auch so grausam sind nun mal die Gesetze der Evolution.

Zum **Zweiten** bewirken Fütterungen allerdings noch Schlimmeres: Die ausgezehrtten Zugvögel, die Insektenfresser, kommen im zeitigen Frühjahr nach unglaublich langer und anstrengender Reise zurück – teilweise sogar aus Afrika. Sie haben die Leimfallensteller in Andalusien oder die Schrotflintenjäger auf Sizilien überlebt. Und nun finden sie kaum noch Brutplätze in unseren Gärten, weil sich die bei uns im Winter fettgefütterten Körnerfresser schon einen großen Teil davon frühzeitig sichern konnten.

Noch weniger durchdacht ist übrigens die Fütterung von Wasservögeln:

Das in der Regel verfütterte Brot führt bei den darauf nicht ausgerichteten Verdauungstrakten schon mal zu qualvollen Todesfällen durch Verstopfung.



Meise

Außerdem enthält es deutlich mehr Kochsalz, als es dem tierischen Organismus gefällt. Er muss daraufhin mehr Wasser trinken, was zu einer erhöhten Auskühlung und damit zu mehr Nahrungsbedarf führt. Ein Teufelskreis, der wild lebende Tiere dazu zwingt, dem Menschen fast aus der Hand zu fressen. Stockenten, Blessrallen und selbst die stolzen Höckerschwäne sind dann manchmal zu schwach, um sich die offenen Wasserstellen weiterhin freizutreten. Alles friert zu, und der Mensch bleibt die einzige Nahrungsquelle. Wenn er, der Mensch, dann wegbleibt, verhungern und erfrieren die Tiere tatsächlich.

Zudem führt dies zur Überdüngung des Gewässers durch vermehrte Kotabgabe und damit im Extremfall zum „Umkippen“ des gesamten Ökosystems. Insbesondere in unserem ortsnahen Kleinod „Düstere Teiche“ sollte daher niemals gefüttert werden. Hier profitieren zudem noch Scharen von verwilderten Goldfischen, die vor einigen Jahren wohl von

Fortsetzung ►►►

# Bürgerfragen an den Ortsbeirat

## ►► Fortsetzung

einem gedankenlosen Tierfreund ausgesetzt wurden und nun erheblichen Schaden an der heimischen Flora und Fauna anrichten.

Zusammenfassend kann gesagt werden: Tiere sollten in Maßen immer nur dort bedacht werden, wo sie durch ihre Nähe Kindern und alten Menschen den Zugang zur Liebe zur Natur eröffnen. Fütterungen sind ansonsten ökologisch bedenklich und daher weitestgehend zu vermeiden.

Wer den „benachteiligten“ Vogelarten wirklich helfen möchte, hängt im zeitigen Frühjahr Nistkästen für die Nischenbrüter (z.B. Gartenrotschwanz) auf, Bauanleitungen dazu finden sich zahlreich im Internet. Sie können aber auch bei mir abgefordert werden (Adresse s.u.). Auch gewöhnliche Kästen mit einem Einflugloch von exakt 16 mm Durchmesser helfen z.B. der zierlichen Blaumeise, sich gegen die allmächtige Kohlmeise durchzusetzen.

Und, ganz wichtig: Lassen Sie bitte Ihre Katzen nicht streunen und wildern.

Hier gibt es auch bei sehr schützenswerten Arten hohe Verluste.

Thomas Grützmann,  
Gebietsbetreuer für den  
Naturschutz in Eiche  
Post: Am Langen Berg 3,  
14469 Potsdam  
E-Mail:  
ThGruetzmann@t-online.de

## Straßenbau in Eiche

In einem Leserbrief erkundigte sich eine Einwohnerin, ob eine Verbesserung der Verlängerung der Herzbergstraße bis zum Baumhaselring / Ecke Weißdornweg möglich wäre, also des Weges durch den Wald. Sie berief sich darauf, dass dieser Weg durch den Wald als Anbindung zwischen Eiche und Bornim der tägliche Kindergartenweg vieler Kinder ist und darüber hinaus junge Eichener hier entlang zum Bornimer Fußballverein kommen. Der Weg befinde sich in derart schlechtem Zustand, dass ein durchgängiges Befahren mit dem Fahrrad ebenso wenig möglich sei wie das Schieben eines Kinderwagens, weil die Räder im Sand einsinken und Stürze riskiert werden. Dabei gehe es nicht nur um die verwachsene, immer weiter abrutschende Auffahrt aus Eiche, was die Einfahrt in den Wald mit dem Begrenzungspfosten und herabfallenden Äste erschwere – darüber hinaus hätten ganze Abschnitte das Erscheinungsbild eines feinen Sandstrandes angenommen, so dass für Reifen kaum ein Durchkommen sei und eine hohe Verletzungsgefahr bestehe. Sie wünsche sich Alternativen zum Autofahren durch nutzbare Wege für Fußgänger und Radfahrer.



Im versandeten Weg sinken die Räder ein

## Ortsvorsteher Jäkel antwortete:

*Ein Ausbau des Waldweges als Straße ist an dieser Stelle nicht beabsichtigt, weil es sich um ein Landschaftsschutzgebiet handelt, der Weg peripher im Wohngebiet liegt und die zuführenden Straßen nicht ausreichend breit sind. Der Baumhaselring z. B. gestattet kaum einen Begegnungsverkehr von zwei PKW und entsprechend sieht der Gehweg dort auch aus. Allerdings wäre eine Ertüchtigung des Waldweges für Radfahrer durchaus überlegenswert. Vermutlich ist das bisher nicht erfolgt, weil es keine Finanzierung für dieses Investitionsvorhaben gibt und dann ein illegales Befahren mit Motorrädern kaum zu verhindern wäre, das bereits ohne Asphaltpiste zu beobachten sei. Die Verbesserung des Waldweges ist als Teil der zweiten Stufe des Radwegekonzeptes der Stadt Potsdam ab 2015 geplant.*

## Straßenbahn in Eiche

Erneut stand das Thema Straßenbahn auf der Tagesordnung des Ortsbeirats, weil demnächst die Entscheidung der Stadtverordneten über den Verkehrsentwicklungsplan ansteht. Dazu hatten sich auch Einwohner des Ortsteils in der Sitzung eingefunden. Vertreter der Bürgerinitiative forderten eine komplette Ablehnung sämtlicher Prüfaufträge, die Eiche betreffen.

Demgegenüber verwies ein

Bürger auf andere Auffassungen unter Anwohnern und machte sich für die Tram stark.

## Der Ortsbeirat positionierte sich hierzu:

*Er bekräftigte noch einmal die in der Bürgerversammlung geäußerte Mehrheitsmeinung. Danach sollen vorrangig eine Entlastung durch einen bedarfsgerechten Bus- und Bahnverkehr, ggf. auch durch Amundsenstraße oder Harvelspange geprüft werden, nicht jedoch eine Trasse durch bebauten Areale. Einen Prüfauftrag für anliegende Strecken hingegen lehnte er nicht von vornherein ab.*

## Straßenreinigung und Winterdienst



Auch zur vorgelegten Straßenreinigungssatzung für 2012 fanden sich Betroffene in der Sitzung des Ortsbeirats ein und machten ihrem Ärger Luft. Grund waren angekündigte Neuordnungen von Straßen beispielsweise am Ehrenpfortenberg, die die Gebühren für die Anwohner erheblich in die Höhe treiben würden.

## Der Ortsbeirat unterstützte folgendes Anliegen:

*Bestimmte Anliegerstraßen sollten auf Wunsch der Anwohner aus dem Winterdienst ausgenommen und in eigener Verantwortung gereinigt werden. Für manche Straßen ist die Wiedereinführung der maschinellen Reinigung zu prüfen. Da der Gesamtaufwand durch die Einwohner erbracht werden muss, können hier nur Belastungen verschoben werden – mit Blick auf eine wirklich angemessene Leistung.*

# AG Chronik

Im November trafen sich zum zweiten Mal in diesem Jahr sieben Mitglieder der AG Chronik in Eiche. Diesmal ging es um die organisatorische Vorbereitung des Vortrags von Herrn Assing zum Thema „Mittelalter“ am 16. Dezember in Golm (siehe Beitrag), zu dem im Frühjahr 2012 ein Sonderheft erscheinen soll. Darüber hinaus setzten sich die Mitarbeiter noch einmal mit der Dokumentation von Zeitzeugenaussagen und dem wissenschaftlichen Anspruch an die Chronik auseinander.

In Vorbereitung des Eichenblatts verständigte man sich auf einen erneuten Aufruf:

*Die AG Chronik sucht (auch leihweise zur Anfertigung von Kopien) Fotos und Dokumente zum Leben in Eiche.*

So stellte eine Bürgerin einen Kartenausschnitt zur Verfügung, der die vormalige direkte Verbindung der Amundsenstraße bis zur Spandauer Heerstraße belegt (Illustration).

Das nächste Treffen findet am 16. April 2012 19.00 Uhr im Bürgertreff statt.

*Evelyn Dabme*



Ein alter Stadtplan aus dem Bestand einer Alt-Eichenerin weist die direkte Verbindung nach Spandau über Heerstraße/Amundsenstraße aus

# Die Anfänge der Dörfer Eiche und Golm

Die heute noch erkennbaren mittelalterlichen Siedlungskerne der in der Umgebung Potsdams gelegenen Dörfer entstanden fast ausnahmslos zwischen dem 11./12. und dem 14. Jahrhundert. Die Wurzeln einiger dieser Dörfer reichen in die Zeit der slawischen Selbstständigkeit zurück (ungefähr bis 1150/60), während andere erst unter der nachfolgenden deutschen Herrschaft entstanden.

Unsere Dörfer verteilen sich auf beide Entstehungsvarianten: Golm ist slawischen Ursprungs und in deutscher Zeit in der Dorfstruktur nur noch leicht verändert worden; die Siedlungsanfänge von Eiche dagegen gehören sehr wahrscheinlich erst der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts an. Hinzu kommt – einer der seltenen Fälle unter den damaligen Bedingungen, dass Eiche zunächst kein Dorf war, sondern ein isoliert liegender Adelshof, der womöglich burgartigen Charakter besaß und dessen Arbeitskräfte einschließlich des bewaffneten Gefolges in Nebengebäuden der Hofanlage untergebracht waren.

Erst frühestens 200 Jahre später wurde der zum Adelshof zugehörige Acker-, Wiesen- und Waldbestand an wenige Bauern verpachtet und der Adelshof aufgelöst, so dass ein kleines weilerartiges Dorf entstand.

Golm war wohl von Anfang an etwas größer und bildete nach der Umstrukturierung eine schmale Gasse am West-

rand des Reiherberges, die vermutlich Slawen und Deutsche gemeinsam bewohnten, wobei die neu zugezogenen deutschen Siedler den schon bestehenden slawischen Ortsnamen – „Golm“ bezieht sich auf den Reiherberg und heißt auf deutsch „Hügel“ – übernahmen und nicht, wie oft geschehen, in ihre Sprache übersetzten oder gänzlich beseitigten.

Nordwestlich des Dorfes befand sich offenbar schon vor 1150 ein slawischer Adelshof, den der nachfolgende deutsche Herr von Golm nach kurzer Nutzung ins Dorf verlagerte, so dass Golm im Unterschied zu Eiche eine Mischstruktur aus Adelshof und Bauernhöfen erhielt, die über Jahrhunderte bestehen blieb, bis im 17. Jahrhundert alle Bauern zugunsten schließlich dreier Adelshöfe verdrängt waren.

Obwohl im Mittelalter die Kirche eine sehr große Rolle spielte, war zumindest Eiche über sehr lange Zeit kirchlos, und die Bewohner mussten die Kirche eines der Nachbardörfer aufsuchen. Auch Golm hatte anscheinend anfangs keine Kirche und war wohl zunächst nach Bornim eingepfarrt. Die Entstehungszeit beider Kirchen liegt noch sehr im Dunkeln, und von den ersterbauten Kirchen ist nichts mehr zu sehen; in der älteren Golmer Kirche befindet sich aber womöglich die Grundsubstanz des Erstbaus.

Die meisten dieser Informationen beruhen auf archä-

ologischen Grabungen, auf namenkundlichen und kartographischen Untersuchungen sowie auf Rückschlüssen aus späteren und nachbarschaftlichen Quellen. Die direkte schriftliche Erwähnung von Golm und Eiche beginnt erst lange nach der Dorf- bzw. Adelshofentstehung.

Für Golm datiert die älteste Nachricht ins Jahr 1289, und sie gehört zu einer im Original erhaltenen Urkunde, während Eiche 1323 ersterwähnt ist in einer nur abschriftlich vorliegenden Urkunde. Einigermaßen umfassende Belege über beide Dörfer bringt dann erstmals das sog. Landbuch von 1375, das der damalige Landesherr der Mark Brandenburg, Kaiser Karl IV., anlegen ließ.

Ausgeklammert wurde bisher die Frage, welcher Fürst um 1150 die deutsche Herrschaft im Potsdamer Raum errichtete und die Selbstständigkeit des slawischen Stammes der Heveller, zu dem die Golmer Slawen gehörten, beseitigte. Bis in die jüngste Zeit galt es unter den Historikern als sicher, dass Albrecht der Bär aus dem Geschlecht der Askanier, der 1157 die Brandenburg erobert hatte, kurz danach auch das Westhavelland um Potsdam und Spandau unterwarf.

Seit einigen Jahren sind aber gewichtige Gegenargumente gefunden worden, die Zweifel daran zulassen. Direkte Belege gab es sowieso noch nie, denn die älteste Urkunde, die die Askanier als Herren im westlichen Havel-

land nennt, stammt von 1197, als Albrecht schon lange tot war. Die beigebrachten neuen Indizien deuten nun darauf hin, dass der erste deutsche Landesherr in unserer Gegend Erzbischof Wichmann von Magdeburg war, dessen Nachfolger aber seine Herrschaft gegen die Askanier nicht behaupten konnte. Wie das geschah und welche Auswirkungen solche Prozesse auf die Entstehung unserer Dörfer hatten, bedarf weiterer Forschung. Hier ist noch viel Arbeit zu leisten.

*Prof. Helmut Assing*

# Glocken in Eiche

6. Folge

DIE DORFKIRCHE EICHE

Wenn Sie die Dorfkirche in Eiche betreten und bis zum Altar gehen, so sehen Sie rechts hinter einer Säule unauffällig und bescheiden auf dem Boden eine kleine Bronzeglocke stehen. Sie ist dunkelgrau und offensichtlich etwas ramponiert. Auf ihrer Oberseite fehlen die übliche Krone und das erforderliche Hängeisen. Der untere auf dem gefliesten Boden aufliegende Rand ist etwas ausgefranst. Die Glocke ist mit gotischen Buchstaben bedeckt. Eindeutig lesbar ist ein „Ave Maria“, was bedeutet, dass die Glocke aus der Vorreformationszeit stammt. Alle verfügbaren Quellen gehen davon aus, dass die Glocke um 1500 gegossen wurde.

Sie hing sicherlich seit dem Bau der Kirche im Jahr 1771

im Turm, gemeinsam mit einer wesentlich größeren und im Klang zu ihr passenden Bronzeglocke, die zweimal, 1788 und 1899, von der Glockengießerei Collier in Zehlendorf umgegossen werden musste, weil an ihr Schäden aufgetreten waren. Unsere kleine Glocke hat jedoch ihre ursprüngliche Gussform bewahrt. In welcher Kirche sie vorher hing, ist unbekannt, vermutlich in der Vorgängerin der jetzigen Kirche, die Friedrich der Große wegen ihrer Baufälligkeit abreißen ließ.

Im I. Weltkrieg werden Bronzeglocken eingeschmolzen, um daraus Kriegsgerät zu gewinnen. Die große Glocke zieht in den Krieg, der Gemeinde werden als Entschädigung 1.206 Reichsmark ausgezahlt. Die kleine Glocke

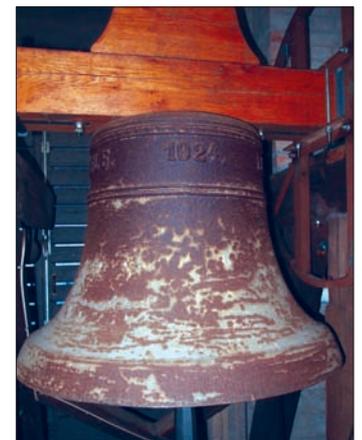
aber wird vom Kriegsdienst befreit und darf weiter bimmeln, da sie einen wissenschaftlichen, geschichtlichen und künstlerischen Wert besitzt. Das tut sie tapfer ganz alleine bis 1924, bis anlässlich des Erntedankfestes zwei Klangstahlglocken der Glockengießerei Schilling & Lattermann aus Apolda feierlich eingeweiht werden. Die kleine Glocke hat ausgedient. Schnöderweise will sie der Gemeindegemeinderat sogar einer anderen Gemeinde andrehen, aber dagegen interveniert die Gießerei. Sie rät sogar, „die kleine Glocke hängen zu lassen“. Was nicht geschieht. Sie wird abgehängt und in den Kirchoraum gestellt.

Das nächste Mal taucht die Bronzeglocke im II. Weltkrieg auf, als man ihrer für den „Endsieg“ habhaft werden will. Eine mit Datum 10. Juli 1940 auf einem Fragebogen versehene Begründung des zuständigen Pfarramtes Bornstedt – Eiche ist keine selbstständige Kirchengemeinde – bewirkt ihre erneute Freistellung.

Als der Krieg zu Ende ist, stellt der Gemeindegemeinderat in seiner ersten Sitzung am 5. August 1946 fest, dass die beiden Stahlglocken mit dem Turm in den letzten Kriegstagen so zerstört worden seien, dass man die Bronzeglocke wieder aufhängen müsse.

Aber das ist wohl nie geschehen. Stattdessen hängt bis auf den heutigen Tag eine der beiden Stahlglocken mit der Inschrift „Lobe den Herrn, meine Seele“ aus Psalm 103 im Turm – übrigens der Predigttext bei der Weihe im Jahr 1924. Dane-

ben steht noch die Jahreszahl 1924 auf der Außenseite. Die Glocke ist stark verrostet, weist aber sonst keine Schäden auf. Lediglich der Klöppel wurde einmal erneuert. Anscheinend hat die Glocke nach der Zerstörung des Turms unter dem Schutt gelegen und der Gemeindegemeinderat glaubte, sie sei nicht mehr verwendbar. Nicht klären konnte ich bislang, wie und wann es zur Beschädigung der Bronzeglocke kam. Vielleicht gibt es unter den Lesern jemanden, der es weiß?



Große Stahlglocke von 1924

Bleibt noch zu erwähnen, dass die Glocke laut einem Gutachten aus dem Jahr 2010 noch einen guten Klang hat. Ihre Instandsetzung und Aufhängung käme der Gemeinde allerdings auf absehbare Zeit zu teuer.

Eberhard Kapuste

#### Quellen:

Domstiftsarchiv Brandenburg/Havel, Landesbauptarchiv Potsdam, Protokollbuch des Gemeindegemeinderates Eiche 1933 bis 1999, Glockengießerei Wolfgang Schmidt in Berlin, Sachverständige Andreas Kitschke und Helmut Kairies, Fritz Berger aus Eiche



Kleine Bronzeglocke von 1500

# Eiche in der Zeit des Kalten Krieges

## Grundsätzliches

Das Leben am Garnisonsstandort Eiche bei Potsdam – so nahe der ‚Frontstadt Westberlin‘ – war nicht einfach. Das Straßendorf Eiche lag eingeklemmt zwischen den beiden großen Kasernen an seinen Ortseingängen. So war eine Ortsentwicklung kaum möglich. Sie blieb auf die nahezu permanent wachsenden Militärgelände beschränkt.

Jede Berlin-Krise war am Garnisonsstandort Eiche hautnah spürbar. Dann bewegten sich bei Tag und bei Nacht Militär-Kolonnen auf der Hauptstraße – auch gepanzerte Fahrzeuge der Roten Armee oder der NVA. Die Ausbildung neuer Rekruten, die jedes halbe Jahr in großer Zahl nach Eiche einberufen wurden, wirkte sich bis in den Ortsalltag hinein aus. So fanden die lautstarken Abschlussübungen zur Grundausbildung im Katharinenholz und an den Herzbergen bis nahe an den Rand der Ortsbebauung statt.

Die ständige Forderung nach Alarmbereitschaft lähmte bis zur Wende alle Versuche einer grundsätzlichen Erneuerung und Verbesserung der Infrastruktur, wie Versorgungsleitungen, Haupt- und Nebenstraßen usw.

## Verwaltung

1953 wurde Eiche von der Stadt Potsdam nach 18 Jahren Eingemeindung wieder in den Kreis Potsdam-Land entlassen. Die Großstadt Potsdam hatte inzwischen ohne die Randgemeinden Eiche und Golm mehr als 100.000 Einwohner. Und es fehlte an Geld, um auch die Peripherie zu erhalten, geschweige denn zu entwickeln.

## Versorgung

Im Ort gab es eine Konsum-Lebensmittel-Verkaufsstelle, eine HO-Filiale für Industrie- und Haushaltswaren und eine Fleisch- und Wurst-Verkaufsstelle im Ortszentrum. Lange hatte Eiche auch einen Schuster und eine Schmiede. Lebensmittel wie Butter waren bis in die 60-er Jahre hinein rationiert. So hatte z. B. jeder Haushalt eine ‚Butter-Nummer‘, die im Konsum beim Kauf von einem oder zwei Stücken Butter genannt werden musste. Es erfolgte dann eine Eintragung in eine Bezugsliste. (Fam. Paulke hatte die Butter-Nummer 42.)

## Kindereinrichtungen

Nach der Ausgemeindung aus Potsdam taten sich die Landgemeinden Eiche und Golm zusammen und betrieben die Kindereinrichtungen gemeinsam. Es gab am Kuhfortdamm eine Krippe für beide Orte, außerdem 2 Kindergärten sowie die 2-zügige, 8-klassige Polytechnische Oberschule mit Kinderhort. 1970 wurde die POS Eiche-Golm zur 10-Klassen-Schule erweitert. 1980/81 erhielt sie einen Neubau. Der Eichener Kindergarten war bis in die 70-er Jahre in 2 Baracken ‚Am Eichenhain‘ untergebracht.

## Zeittafel zu Eiche im Kalten Krieg

**1959** – im Eckhaus Hauptstraße/Kuhfortdamm meldet ein NATO-Agent jede Fahrzeug-Bewegung der NVA-Nachrichten-Division per Funk nach Westberlin. Er wird verhaftet und wegen Spionage verurteilt. Das Haus wird enteignet, in Volkseigentum überführt und bis zur Wende vom Rat der Gemeinde verwaltet.



**1960** – der volkstümliche, bei der Bevölkerung beliebte erste Präsident der DDR, Wilhelm Pieck, verstirbt. Die NVA-Nachrichten-Division in Potsdam-Eiche unter Oberst Stechbarth stellt bei den Beisetzungsfestlichkeiten in Berlin die Lafette für den Sarg und die Sargträger. Erschüttert berichten die nach Eiche zurückgekehrten Soldaten, wie die SED-Führung den Tod des Präsidenten feierte.

**1962 oder 1963** – bei einer nächtlichen Marschübung der sowjetischen Streitkräfte in Deutschland reißt in der Eichener Hauptstraße die Kette eines Panzers in einer Kolonne. Das Fahrzeug bricht aus und beschädigt das Mehrfamilien-Wohnhaus neben Getränkevertrieb Gorgs schwer. Menschen kommen nicht zu Schaden. – In der Konsequenz werden von da an die sowjetischen Militärkolonnen bei Tag und Nacht nicht mehr durch die Eichener Hauptstraße geführt, sondern durch die parallel verlaufende Lindenallee. Das beschädigte Wohnhaus (Hauptstraße 68) in Eiche wird vorbildlich rekonstruiert.

Auf dem Höhepunkt des Kalten Krieges fanden um Berlin häufig umfangreiche Militärübungen der sowjetischen Streitkräfte und der NVA statt,

die auch die Eichener Einwohner belasteten. Bis Anfang der 70-er Jahre verfährt die Sowjetarmee am Monatsende das nicht verbrauchte Sprit-Kontingent durch einen Endlos-Kreisverkehr von 30-50 Lastkraftwagen zwischen Bornim, Bornstedt, Eiche und Golm. Diese Tage bedeuten eine erhebliche Umweltbelastung in Eiche durch Dieselaabgase und nicht verbranntes Naphtalin.

## 1964

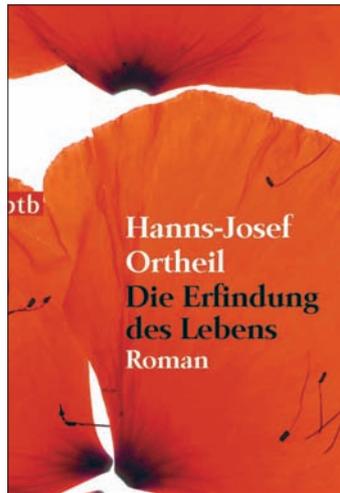
unter Beteiligung vieler Eltern aus Eiche und Golm wird hinter dem alten Schulhaus in Eiche eine Schulbaracke mit 8 Klassenräumen errichtet. Damit werden von der POS Eiche-Golm die räumlichen Voraussetzungen für einen 2-zügigen Schulbetrieb bis zur 10.Klasse geschaffen. Die Baracke bleibt bis zum Schulneubau 1980/81 in Betrieb. Später wird sie vom Hort genutzt.

Typisch für Potsdam-Eiche in der Zeit des Kalten Krieges sind die schrittweise Erweiterung der Militärgelände, eine große Zahl von kasernierten Wehrpflichtigen im Ort (ab 1958, Einführung der allgemeinen Wehrpflicht) und überall in der Gemarkung, aber insbesondere in den Waldarealen, üben- de Rekruten.

*Dr. Bernd-Reiner Paulke*

## Lesetipps der Literatouristen zum Weihnachtsfest

Gern werden zu Weihnachten Bücher verschenkt. Viele freuen sich auch auf freie Tage, um endlich mal wieder gemütlich im warmen Sessel zu schmökern, wenn draußen der Frost in die Nase zwickt. Bücherfreunden, die demnächst noch auf die Suche nach interessanter Lektüre gehen, erleichtern vielleicht folgende Tipps der Literatouristen die Entscheidung, die in den Leseunden von Christiane Erning festgehalten wurden:



Für „Die Erfindung des Lebens“ hat der Kölner Autor Hanns-Josef Ortheil eigentlich nicht viel erfinden müssen. Denn die Eckdaten des Romans sind seinem eigenen Lebensweg entsprungen. Wie sein Autor, so bleibt auch dessen Alter Ego Johannes im Roman nach dem Verlust der Sprache durch die Mutter stumm. Ausgeschlossen von der Welt der Anderen, erfindet er sich einen Freund, stets bedacht darauf,

alles weitere Unglück von der Mutter fernzuhalten. Durch die Macht der Musik und dank eines bedingungslos liebenden Vaters eröffnet sich dem Helden das Universum der Dinge dennoch, zuletzt als Schriftsteller, vor allem in Rom, wohin auch Ortheil einst in seiner Jugend ging. Und am Ende – wie selten in der deutschen Literatur, und wie schön deshalb, einmal davon zu lesen! – gibt es ein Happyend und alles,

oder doch das meiste, wird gut. Die Erfindung des Lebens ist eine Art nachbürgerlicher Bildungsroman, die Entwicklungsgeschichte eines Antibürgers, der durch Liebe, Schreiben und Musik zu sich selbst finden kann.

Sodann führte uns der Weg nach Südamerika.

Seit seiner ersten Reise nach Yarinacocha, an einem schwer erreichbaren Seitenarm des Amazonas gelegen, fühlt sich der peruanische Autor Mario Varga Llosa von der Welt der Urwaldindianer in Bann geschlagen. Besonders faszinierend ist für ihn die Gestalt des Geschichtenerzählers. Von Zeit zu Zeit taucht dieser auf, und die Stammesangehörigen lauschen nächtelang seinen Erzählungen und Mythen. Im Verlauf einer äußerst spannenden Romanerzählung versucht der Autor, die Funktion des Geschichtenerzählers zu ergründen. Das große Thema des



Romans ist der Aufprall der Zivilisation auf die Naturvölker im Amazonasgebiet. Die Zivilisation bedroht die Primitiven. Sollte man diese Völker nicht einfach so leben lassen, wie sie immer gelebt haben, oder soll man ihnen den Segen bzw. Fluch und Segen der Zivilisation bringen, sie aus der Natur herausholen? Dieses große Thema Perus wird zwischen Saúl Zuratas und dem Ich-Erzähler durchdiskutiert.

*Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern  
ein geruhames Weihnachtsfest  
und ein erfolgreiches 2012!*



**Floristik pur**  
Bärbel Schmidt  
Floristin / Gartenbauingenieur

Kaiser-Friedrich-Straße 97  
14469 Potsdam - Eiche

Fon: 0331 - 5 05 42 53  
Fax: 0331 - 5 05 42 53

**HaarLack!**  
Friseure



Eiche, K.-Friedrich-Str. 16 a  
Markthalle, Breite Str. 27  
Geltow, Hauffstr. 80

Tel.: 0331 - 50 09 39  
Tel.: 0331 - 951 07 65  
Tel.: 0 33 27 - 5 60 16

[www.haarlack-potsdam.de](http://www.haarlack-potsdam.de)

# Tipps der Verbraucherzentrale zum Onlinekauf von Weihnachtsgeschenken

Spielzeug ist ein Renner im Weihnachtsgeschäft: Doch ob Holzisenbahn, Plastikpuppe oder Puzzle – mit dem neuen Zeug zum Spielen halten vielfach auch Schadstoffe Einzug. Untersuchungen der Stiftung Warentest im Oktober 2011 haben gezeigt, dass jedes sechste der geprüften Spielzeuge mit gesundheitsgefährdenden Schadstoffen wie Weichmachern, polyzyklischen aromatischen Kohlenwasserstoffen (PAK) oder auch Schwermetallen aus Farben und Lacken belastet waren.

Die Verbraucherzentrale rät, neben der CE-Kennzeichnung für die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben auch auf das „GS“-Zeichen (geprüfte Sicherheit) zu achten; hinsichtlich Schadstoffgehalt und Umweltverträglichkeit sind diese beiden Prüfzeichen allerdings nicht besonders hilfreich. Deshalb hilft als Fausregel auch, der „Nase nach“ zu urteilen: Alles, was chemisch oder un-

angenehm riecht – besser meiden. Ein strenger Geruch weist darauf hin, dass das Spielzeug noch ausdünstet. Auch sollte auf Hinweise wie „PVC-frei“ oder „phthalatfrei“ geachtet werden. Lösungsmittel in Farben und Lacken lassen sich oft ebenfalls am Geruch erkennen. Grundsätzlich gilt: Alles, was parfümiert ist, birgt ein unnötiges Risiko: Duftstoffe können sich im Körper anreichern, reizen oder Allergien auslösen.

Die Untersuchungen der Stiftung Warentest haben auch gezeigt, dass auch teure Markenware kein schadstofffreies Spielzeug garantiert. Dennoch ist bei Billigware aus Fernost besondere Skepsis angesagt. Zu minderwertigen Rohstoffen und mangelnden Kontrollen kommen oft giftige Begasungsmittel, um die Ware beim langen Transport zu schützen. Secondhand-Spielzeug hingegen ist nicht nur billig, sondern auch die schadstoffärmste Lösung:

Gerüche und flüchtige Schadstoffe sind dabei in aller Regel schon ausgedünstet. Und der Weihnachtseinkauf auf Flohmärkten, Spielzeugbörsen und im Internet birgt meist nicht nur weniger Schadstoffe, sondern auch weniger Stress.

## Gutscheine

Wenn man nicht weiß, was man schenken soll, sind Gutscheine immer eine prima Sache. Wer an Weihnachten mit einer solchen Gabe zum Eintauschen bedacht wurde, sollte jedoch auf die Fristen achten, auch wenn man sich mit dem Einlösen von Warengutscheinen Zeit lassen kann. Denn die Kupons für Kleidung, Küchenutensilien und Co. müssen mindestens ein Jahr lang gültig sein. Lag unterm Weihnachtsbaum jedoch ein Gutschein für ein Freizeitvergnügen mit festem Termin, muss die Karte zum angegebenen Datum eingelöst werden, damit sie nicht verfällt. Folgende Tipps helfen, Frust mit dem Verstreichen von Fristen zu vermeiden:

braucherzentrale für unzulässig. Bei unbefristeten Kupons können Geldgeschenke drei Jahre lang gegen Waren eingetauscht werden. Die Frist beginnt am Ende des Jahres, in dem der Schein gekauft wurde. Gutscheine aus dem Jahr 2011 sind folglich bis zum 31. Dezember 2014 gültig. Wer einen Gutschein in mehreren Etappen einlösen möchte, ist hierbei auf die Kulanz des Händlers angewiesen.

- ▶ Abgelaufene Dauer: Ist die Frist auf Warengutscheinen verstrichen, müssen Händler das Geld erstatten – abzüglich ihres entgangenen Gewinns.
- ▶ Fristen für Terminkupons: Bei Gutscheinen fürs Konzert oder Theater sind die angegebenen Einlösedaten zu beachten, sonst verfallen die Tickets. Anderes gilt für verschenkte Kinokarten, die nicht für einen bestimmten Film gelten. Hier muss das Ausstellungsdatum vermerkt sein. Die Gutscheine für den Kinobesuch dürfen jedoch nicht vor Ablauf von zwei Jahren verfallen.

(Quelle: Verbraucherzentrale Brandenburg, [www.vzb.de](http://www.vzb.de))

**APOTHEKE AM ALTEN RAD**

Inh. Gabriele Scheel  
Kaiser-Friedrich-Str. 98  
14469 Potsdam  
Tel. 0331/5054360 Fax /5054364

**Öffnungszeiten**  
Mo-Fr 8:30 – 18:30 Uhr  
Sa 8:30 – 12:30 Uhr

**TYPENOFFENE WERKSTATT**

**Autohaus Berger**

Volvo | Peugeot

Kaiser-Friedrich-Str. 102b      fon: +49 331 / 50 04 64  
14469 Potsdam-Eiche      +49 331 / 50 06 16  
info@autohausberger-potsdam.de

## Schneemannwettbewerb



Sobald der erste Schnee in Eiche fällt, startet in Eiche der Schneefigurenwettbewerb. Bis zum Februar 2012 können alle Eichener mit Spaß an der Bewegung an frischer Luft und ein bisschen Phantasie bauen und werkeln, auf dass vielfältige Schneefiguren die Wegesränder säumen. Dabei ist, wer als Familie, mit Freunden oder auch allein ein 10x15-cm-Foto seiner Kreation beim Ortsbeirat einreicht, auf der Name und Adresse verzeichnet sind. Eine Jury aus Mitgliedern des Ortsbeirates wählt die originellsten Figuren aus.

Die Ergebnisse werden im Bürgertreff und im Schaukasten veröffentlicht. Natürlich gibt's nicht nur viel Spaß, sondern für die Prämierten auch Preise – und zwar auch für Familien! Ausgelobt werden beispielsweise Büchergutscheine, Eintrittskarten für den Filmpark Babelsberg, das Filmmuseum, Kino oder Naturkundemuseum.

Ralf Jäkel

### Impressum:

**Eichenblatt – Unsere Zeitung vor Ort,**  
**Herausgeber:**

Stadt Potsdam, Ortsbeirat Eiche, Friedrich-Ebert-Straße 79-81,  
14469 Potsdam

**Redaktion:** Evelyn Dahme

**Fotos:** Fotos/Abb.:

Dahme (Titel, 1), Weber (2), Jäkel (4), Faivre (1), Pixelio (S. 4 Olga Meier-Sander/S.12 Juana Kreßner), Grützmann (2), Rabisch/Archiv (1), Kapuste/Archiv (2), Henrich (2), Erning/Internet (2)

**Satz & Layout:** weberpress., Geiselbergstr. 29, 14476 Potsdam,  
Tel. 0331/273 20 58

**Druck:** Druck- und Medienhaus Gieselmann

**Auflage:** 3.000 Stück

**Anzeigen:** Es gilt die Preisliste Nr. 1/2009 vom 16. März 2009.

**Leserbriefe** und sonstige Zuschriften richten Sie bitte an die Adressen der einzelnen Eichener Ortsbeiratsmitglieder oder an die Redaktion: Eichenblatt c/o Evelyn Dahme, Kaiser-Friedrich-Straße 124 c, 14469 Potsdam oder per E-Mail an: [evelyndahme@gmx.de](mailto:evelyndahme@gmx.de)

## Veranstaltungen im Bürgertreff Eiche

**Montag, 19.12., 17.00 Uhr**

Treff der Briefmarkenfreunde

**Dienstag, 20.12., 16.00 Uhr**

Musikgarten für Kinder,  
Musikgarten 2 (3 bis 5 Jahre)

**Mittwoch, 21.12., 14.00 Uhr**

Schachgruppe der  
Volkssolidarität

**Donnerstag, 22.12., 10.00 Uhr**

Inara  
Orientalischer Tanz

Der Bürgertreff Eiche ist jeden Donnerstag ab 18.00 Uhr geöffnet. Auskünfte zu Veranstaltungen und der Nutzung des Bürgertreffs Eiche gibt der Koordinator des Ortsbeirates, Willi Koch; Tel. 0331 / 50 41 81. Den Bürgertreff finden Sie in der Kaiser-Friedrich-Straße 106, 14469 Potsdam Eiche

Unterstützer sind immer herzlich willkommen!

*Die Sprachschule „Die 12 Sterne“ möchte auch im Jahr 2012 im Bürgertreff Eiche englische und französische Spielstunden für Vorschulkinder durchführen. Interessenten werden gebeten, ihren Teilnahmewunsch per e-Mail zu übermitteln an: [koch.wilwa@t-online.de](mailto:koch.wilwa@t-online.de). Der Unkostenbeitrag richtet sich nach der Nutzung (ca. 30 Stunden pro Lehrgang). Die Kurse werden vom Verein „Bildung und Sprache in Europa e. V.“ durchgeführt.*



Auch die Wichtel im Blumenladen von Frau Schmidt stimmen auf das Weihnachtsfest ein